

**Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk**

Pfarrerin Julia Rittner-Kopp

**Evangelischer Gottesdienst
KARFREITAG, 29. März 2024,
Übertragung BR 1 und DLF Beginn 10.05 Uhr
aus der Kreuzkirche in München**

Mitwirkende

Liturgie und Predigt: Pfarrerin Elke Wewetzer und Regionalbischof Thomas Prieto Peral

Lesungen: Harald Mayer-Haas

Orgel, musikalische Leitung, Frauenschola: Michael Leyk

Violine: Ferenc Kölczé

Violoncello: Klaus Kämper

Glocken
J.S. Bach: Aria aus den Goldberg Variationen BWV 988
<p>Begrüßung</p> <p>Herzlich Willkommen zu diesem Gottesdienst am Karfreitag aus der Kreuzkirche in München. Willkommen HIER und beim Zuhören und Mitfeiern daheim oder unterwegs.</p> <p>Karfreitag. Dieser Tag verstört. Er tut weh und macht traurig. Ein Tag wie ein Schrei. Ein Tag, wie ein erschrockenes Verstummen. Ein Tag unterm Kreuz. Das Kreuz erinnert daran, wie Jesus gelitten hat. Wie er seiner Gottes- und Menschenliebe treu geblieben ist. Das Kreuz weist uns auch hin auf alle Menschen, die jetzt für eine friedvolle, gerechte Welt eintreten und darum gequält, gefoltert, getötet werden.</p> <p>Wir werden heute - unter dem Kreuz - von Menschen erzählen, die Gewalt erfahren, die schwere Wege gehen und ein Leben lang grausame Bilder in sich tragen. Es ist schwer, hinzusehen, mit zu ertragen und sich auch den eigenen Ängsten und Fragen zu stellen. In Gottes Namen lasst uns das in diesem Gottesdienst versuchen.</p> <p>Zünden Sie gerne bei sich zu Hause eine Kerze an. Und: Beten und singen Sie mit uns. Ein digitales Liedblatt für diesen Gottesdienst finden Sie unter liedblatt Punkt online. Noch einmal: liedblatt Punkt online.</p> <p>Wir singen (nun) gemeinsam „Wir danken dir, Herr Jesu Christ...“, Nummer 79 im Evangelischen Gesangbuch. Im katholischen Gotteslob ist es die Nummer 297.</p>
Vorspiel
<p>Wir danken dir, Herr Jesu Christ...EG 79</p> <p>1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut,</p> <p>2. und bitten dich, wahr' Mensch und Gott, durch dein heilig fünf Wunden rot:</p>

Erlös uns von dem ewgen Tod
und tröst uns in der letzten Not.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand
und reich uns dein allmächtig Hand,
dass wir im Kreuz geduldig sein,
uns trösten deiner schweren Pein

4. und schöpfen draus die Zuversicht,
dass du uns wirst verlassen nicht,
sondern ganz treulich bei uns stehn,
dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Mensch vor Gott

Cello spielt Melodiebogen: Schlusszeile von EG 79

Karfreitag – heute ist es stiller als sonst. Innen und außen auch. Es ist Karfreitag. Kein Schmuck ist auf dem Altar.

Der Blick zum Kreuz (am Altar) ist ganz unverbaut und direkt. Nichts lenkt ab.

Cello spielt Melodiebogen: Schlusszeile von EG 79

Karfreitag – wir schauen direkt auf das Kreuz.

So viel Schmerz ist damit verbunden.

Ein ganz irdischer Schmerz wie er bis heute zum Himmel schreit von vielen Orten der Welt aus, von so vielen Menschen.

Gott, wie ertragen wir diesen Tag?

Cello spielt Melodiebogen: Schlusszeile von EG 79

Karfreitag – wir stellen uns unter das Kreuz.

Mit allem Schmerz, den wir kennen. Das Leben tut auch weh, verletzt und zerstört.

Bitte, Gott, leite uns und unsere ernsten Gedanken und stärke die wunde Hoffnung in unseren Herzen.

Herr, meine Stärke, eile mir zu helfen.

Amen

Psalm 22

V: Herr, meine Stärke, eile mir zu helfen

Herr, meine Stärke, eile mir zu helfen

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? *

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,*
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Herr, meine Stärke, eile mir zu helfen

Unsere Väter hofften auf dich;*

Und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,*
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Herr, meine Stärke, eile mir zu helfen

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, /
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,*
und du legst mich in des Todes Staub.

Aber du, Herr, sei nicht ferne; *
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Herr, meine Stärke, eile mir zu helfen

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

Text Hildegard Wolgemuth, Golgatha
mit Kyrie EG 178.10

Dein Tod
hätte genügen sollen
denen, die sich Christen nennen
Dein Tod
hätte enthalten können
alle Tode, die wir kennen
 Alle Tode/ die wir bringen
 alle Tode/ die wir erleiden
Kyrieleison

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Dein Tod
hätte vereinen sollen
alle, die davon erfuhren
Dein Tod
hätte uns helfen können
alle Lebensangst zu nehmen
 Alle Ängste/ die wir bringen
 alle Ängste/ die wir erleiden
Kyrieleison

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Dein Tod hätte uns, wenn wir wollten
vorbereitet für das Leben

Dein Tod
 hätte der Weg sein können
 in das Leben ohne Tode
 Ohne Tode/ die wir bringen
 ohne Tode/ die wir erleiden
 Kyrieleison

Herr, erbarme dich.
 Christus, erbarme dich.
 Herr, erbarme dich.

J.S. Bach: aus Matthäus Passion BWV 244: Vorspiel zur Arie „Erbarme dich“

Tagesgebet

Gott,
 in Jesus Christus gehst du bis ans Äußerste und in die tiefste Tiefe.
 Und niemand erbarmt sich.
 So oft geht es erbarmungslos zu unter deinen Menschen.

Wir bitten dich:
 Sei du da, an unserer Seite, wenn wir Unerträgliches hören und empfinden.
 Halte mit uns die Fragen und Bilder aus, die wir in uns tragen.
 Geh mit uns - durch diesen Karfreitag.
 Amen

Einleitung zur Lesung

Die Geschichte zum Karfreitag - das ist die Leidensgeschichte von Jesus. Beim Evangelisten Matthäus klingt sie so:

LESUNG I Mt 27, 27-44

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit sich in das Prätorium und versammelten um ihn die ganze Kohorte und zogen ihn aus und legten ihm einen roten Mantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König!, und spien ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit auf sein Haupt.

Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

Und als sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen aus Kyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, dass er ihm sein Kreuz trug.

Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.

Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum.

Und sie saßen da und bewachten ihn.

Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!

Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:

Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an

ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Paraphrase I (O Haupt voll Blut und Wunden)

Hilflosigkeit

Gewalt macht krank. Gewalt tötet. Jesus hat das am eigenen Leib erfahren.

Ich höre die Passionsgeschichte und denke an die vielen Menschen, die immer wieder solches Leid erfahren. Es lässt mich nicht los: Was Jesus erlebt, ist wie das, was viele Opfer, denen Gewalt angetan wird durchleben. Es frisst sich fest in der Erinnerung und lässt sie oft ein Leben lang nicht (mehr) los.

Jesus hat all das erlebt. In diesem Moment. Im Vorhof des Palastes, als die Soldaten ihren Spott mit ihm trieben und ihm eine Dornenkrone aufgesetzt haben. Er riecht den Schweiß der Männer, den Mief der Mäntel, den kalten Rauch im Raum. Er spürt die unangenehme Nähe seiner Peiniger. Das höhnische Lachen der Soldaten riecht faulig. Der Hohn verletzt. Jesus ist all dem hilflos ausgeliefert.

Er kann sich nicht wehren. Ein Soldat legt den stinkenden Mantel auf ihn. Der Mantel nimmt Jesus den Atem. Der Umhang umwickelt ihn mit Hohn und Spott. Es ist, als wäre Jesus nackter als zuvor.

Der Geruch der Gewalt klebt an ihm. Blut läuft über seinen Körper. Jesus schließt die Augen. Hört Lachen, Grölen, Johlen. Männerstimmen. Die ersten Schläge brennen auf der Haut.

Die Schläge sind wie ein fernes Donnern. Die Soldaten schubsen, drängeln, schreien. Sie werden ihm seinen Körper entreißen, ihn durchbohren. Sie werden sein Innerstes töten, seine Würde verletzen. Und da ist niemand, der hilft.

Kein Mensch.

Kein Gott?

Jesus schweigt. Jesus lässt es geschehen.

Weiß er, dass diese Gewalt niemals stärker sein wird als das Leben aus Gott...

Paraphrase II (De profundis/O Haupt voll Blut und Wunden)

Demütigung

Gewalt macht krank. Gewalt tötet.

Mich trifft ganz besonders, wie brutal viele Mädchen und Frauen erniedrigt werden. In so genannten Friedenszeiten und in Terror und Krieg, egal, wo und wann: Die Gewalt geht fast immer von Männern aus. Wie im Iran, wo Shirin lebt. Sie hat weiter erzählt, was ihr geschehen ist.

Es hatte sich so gut angefühlt. Mit vielen anderen Frauen öffentlich laut herausschreien: „Woman, Life, Freedom“. Frau, Leben, Freiheit. Ohne Kopftuch, mit wehendem Haar. Aufrecht. Den Kopf erhoben. Gemeinsam. Es muss sich doch was ändern lassen.

Da packt einer Shirin am Arm. Ein Griff wie ein Schraubstock. Keine Chance zu entkommen. Er zerrt sie davon. Da, noch mehr von ihnen, die auch andere Frauen davon zerren. Mit unbewegten Gesichtern. Kalten Augen, die sagen: Das wirst du bezahlen. Freiheit für Frauen!?

Sie landen in einer qualvollen Hölle von Schmerz. Ohnmächtig sind Shirin und die anderen Frauen den Männern ausgeliefert. Die erniedrigen und quälen sie. So glauben sie, ihre Macht zu beweisen.

Ich werde jetzt und hier nicht aussprechen, was den Frauen alles angetan wurde, es ist unvorstellbar.

Als die Männer mit ihnen fertig sind, stoßen sie die Frauen hinaus auf die Straße, geschunden, wie sie sind. Ein Zeichen für alle anderen: seht, das droht euch, wenn ihr aufbegehrt. Shirin hat geschrien und sie hat geredet. Auch danach.

Sie hat das Unerträgliche ausgesprochen. Aber diese Frauen müssen mit ihren Verwundungen an Körper und Seele weiterleben.

Es geschieht immer und immer wieder. Totale Finsternis.

Sarabande d-Moll BWV 1008 (ohne wdh)

Lesung II Mt 27, 45-50

Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia.

Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.

Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe!

Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Paraphrase III

(O Haupt voll Blut und Wunden - reduziert)

Lesung III Mt 27, 51-54

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbehte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und es waren viele Frauen da, die von ferne zusahen; die waren Jesus aus Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient; unter ihnen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus und Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Paraphrase IV O Haupt voll Blut und Wunden (verklärt)

Der Ohnmacht widerstehen

Wie höre ich heute die Erzählung von der Kreuzigung Jesu?

Es ist und bleibt eine Gewaltgeschichte. Und ihr folgen viele weitere. Wie klingt sie unter dem Eindruck so vieler Beispiele von Brutalität und Verrohung, die wir miterleben?

Ich frage mich: Hat es irgend etwas verändert, dass Jesus so qualvoll starb? Sie kreuzigten ihn, weil er sich hingebungsvoll für Liebe und Gerechtigkeit eingesetzt hatte. Aber immer noch **gibt** es diese eiskalte mörderische Gewalt. Männer vergewaltigen und foltern, um ihre Macht zu demonstrieren. Soldaten oder Terrorgruppen verüben wahllos Massaker an unschuldigen Menschen. Schamlos inszenieren sie öffentlich das Grauen, damit alle Welt es sieht.

Am liebsten würde ich wegschauen, meine Augen verschließen. Das Zuschauen ist unerträglich. „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ schreit Jesus.

Wo, Gott, bist du, wenn deine Menschen andere quälen? Wo, Gott, bist du, wenn deine Menschen Qualen leiden? Ich finde für mich immer noch keine Antwort, die dauerhaft trägt. Und werde es vielleicht nie. Leidet und stirbt Gott selbst jedes Mal wieder mit? Ist Gott macht-los? Ohn-mächtig gegenüber der Über-

macht des Grauens? Müssen wir genau **das** aushalten, dass es so gottverlassene Momente gibt? Und sogar Gott von sich selbst verlassen ist?

Dennoch: Ich schaue aufs Kreuz. Immer, wenn ich diese Geschichte vom Kreuz bedenke und wirken lasse, spüre ich: Doch, es hat sich etwas verändert. Nicht an der Welt. Aber in mir. Die Erzählung von Jesu Kreuzigung hilft mir, die Augen eben **nicht** zu verschließen vor Unrecht, das Menschen erleiden. Ich will Leidenden beistehen, sie nicht allein lassen. Eine wärmende Decke um sie legen. In Worten und Gesten und tatkräftiger Hilfe. Für sie sorgen, bis sie selbst es wieder tun können. Ihre Würde schützen.

Die Kreuzigungsgeschichte nötigt mir Respekt ab vor Jesus und allen anderen, die ihre Sicherheit und ihr Leben riskieren – nicht nur für sich selbst, auch für viele andere.

Es setzt Kraft frei, wenn uns nicht egal ist, was Menschen anderen antun. Wenn wir einander beistehen, einander aushalten und trösten wie die drei Frauen, die Jesus bei seiner Kreuzigung nicht allein lassen. Die drei Marien. Sie sind da, sehen hin, voll Schmerz und Mitgefühl. Es sind heilsame Gesten. Wie bei den inhaftierten Frauen im Evin-Gefängnis in Teheran. Sie kümmern sich umeinander, wenn eine schwer gezeichnet aus der Folter oder Isolationshaft zu den anderen zurückgebracht wird. Oder wie die vielen Helferinnen und Helfer, die Medikamente und Lebensmittel zu Menschen in Kriegsgebieten bringen, oft unter Einsatz ihres eigenen Lebens. Handfeste Hilfe zum Überleben.

Sie alle bestärken mich, nicht aufzugeben, wenn mir alles nur noch sinnlos erscheint.

Ihre Geschichten setzen Kräfte frei. Und diese Kraft stammt für mich aus der anderen Geschichte - von Jesus am Kreuz.

Liedansage

Davon singt das alte Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“. Wir singen aus dem Evangelischen Gesangbuch, Nr. 85, die Verse 1,2 und 6.

Im katholischen Gotteslob ist es die Nummer 289.

Vorspiel

Hier: EG 85, 1.2.6 O Haupt...

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleichet,
so schändlich zugericht'?

6. Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,

wenn dir dein Herze bricht;
 wenn dein Haupt wird erblassen
 im letzten Todesstoß,
 alsdann will ich dich fassen
 in meinen Arm und Schoß.

Vom Leid singen...

Ich will Ihnen eine Geschichte von Gewalt und Hoffnung erzählen, eine besondere Passionsgeschichte, liebe Gemeinde hier in der Kreuzkirche und wo auch immer sie gerade zuhören.

Ich habe diese Geschichte vor ein paar Jahren selber erlebt.

Zu der Zeit war ich für meine Kirche oft im Nahen Osten, um Menschen zu helfen, die Gewalt erlebt haben, Krieg, Terror, Flucht, Hunger.

Ich gehe durch ein Flüchtlingslager im kurdischen Nordirak. Es ist unvorstellbar heiß. Männer und Frauen sitzen unter improvisierten Dächern aus Plastikplanen und im Schatten der wenigen Bäume. Alle hier haben Entsetzliches erlebt. Ein Teil des Camps ist anders. Da stehen klimatisierte Container, größere Zelte. Da ist ein Spielplatz, ein Basketballfeld. Kinder tummeln sich, und ich spüre, sie fühlen sich sicher. Ich höre etwas, was in Flüchtlingslagern nicht häufig zu hören ist – Kinderlachen. Nicht viel und nicht laut, eher wie die ersten Vögel im Frühling. Hier wohnt so etwas wie eine erste Hoffnung, nach den grausamen Erlebnissen vorher.

Dann stehe ich in einem Schul-Container vor knapp vierzig Kindern und ihren Lehrern und Lehrerinnen. Sie haben eine Aufführung eingeübt. Alle sind sauber angezogen, die Mädchen mit bunten Kleidern und sorgfältig geflochtenen Zöpfen. Gespannte Stille. Dann stehen drei Kinder auf und beginnen, mit einem Lehrer heftig zu streiten. Wütend, laut. Ich verstehe die Sprache nicht, aber die Heftigkeit des Streits ist ganz klar. Da geht plötzlich ein weiteres/anderes Mädchen dazwischen. Es wird ruhiger. Sie vermittelt zwischen den Kindern und dem Erwachsenen. Mit Erfolg. Streitschlichtung – das lernen die Kinder hier. Und sie zeigen mir als Gast, wie sie das machen: Gewaltfrei Streit schlichten. Ich sehe, wie stolz sie sind und glücklich. Alle haben Lust, was vorzuführen. Schubsen, treten, streiten und – reden, zuhören, klären. Das fühlt sich so gut an: den Kreislauf der Gewalt durchbrechen. Die Lage unter Kontrolle bringen. Anderen Sicherheit geben.

Und dann ist da Rousa, acht Jahre alt. Sie trägt ein hellbraunes Kleid, eine (glitzernde?) Haarspange im dunklen Haar. Sie hat sich bisher nicht beteiligt. Jetzt steht sie plötzlich auf, sagt etwas und schaut dann ernst aus dem Fenster, in eine unbestimmte Weite. Meine Übersetzerin flüsterte mir ins Ohr: „Rousa möchte ein Lied singen.“ In der Klasse wird es still. Rousa steht einen Moment da, mit ihrem Blick aus dem Fenster, und dann singt sie. Mit einer erstaunlich kräftigen/klaren Stimme. Es ist eine getragene, klagende Melodie, wehmütig, und doch hoffnungsstark. Alle lauschen. Manche Kinder sind ganz versunken. Ich verstehe kein Wort und spüre doch den Schmerz und die Sehnsucht in Rousas Lied. „Sie hat von der Flucht gesungen“, sagt meine Übersetzerin, als das Lied zu Ende ist. „Von dem langen qualvollen Weg durch die Wüste. Wer alles gestorben ist in ihrer Familie. Von dem Schmerz, der über allem liegt.“

Ich höre das Lied von Rousa heute noch. Sehe sie vor mir, mit ihren traurigen Augen. Sie besingt die Leidensgeschichte ihres Volkes. Der bodenlose Schmerz hat einen ersten Halt gefunden. Die quälenden Gefühle Worte und eine zarte Melodie.

Ein Passionslied. Eine Passionsgeschichte.

Liedansage

Wir singen (mit Rousa): Ruf uns aus den Toten,

lass uns auferstehn. Das Lied „Holz auf Jesu Schulter“ Evangelisches Gesangbuch Nummer 97 alle Strophen.

Im katholischen Gotteslob ist es die Nummer 291.

(ggf. kürzen: 1-3+5+6)

Intonation

Holz auf Jesu Schulter EG 97, 1-6

1. Holz auf Jesu Schulter,
 von der Welt verflucht,
 ward zum Baum des Lebens
 und bringt gute Frucht.
 Kyrie eleison,
 sieh, wohin wir gehn.
 Ruf uns aus den Toten,
 lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten,
 dass auf unsrer Fahrt
 Friede unsre Herzen
 und die Welt bewahrt.
 Kyrie eleison,
 sieh, wohin wir gehn.
 Ruf uns aus den Toten,
 lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns
 an bei Tag und Nacht.
 Doch der Himmel sagt uns:
 Alles ist vollbracht!
 Kyrie eleison,
 sieh, wohin wir gehn.
 Ruf uns aus den Toten,
 lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben,
 leben aus dem Licht.
 Streng ist seine Güte,
 gnädig sein Gericht.
 Kyrie eleison,
 sieh, wohin wir gehn.
 Ruf uns aus den Toten,
 lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns
 auf den Abgrund zu.
 Doch der Himmel fragt uns:
 Warum zweifelst du?
 Kyrie eleison,
 sieh, wohin wir gehn.
 Ruf uns aus den Toten,
 lass uns auferstehn.)

6. Hart auf deiner Schulter
 lag das Kreuz, o Herr,
 ward zum Baum des Lebens,

ist von Früchten schwer.
 Kyrie eleison,
 sieh, wohin wir gehn.
 Ruf uns aus den Toten,
 lass uns auferstehn.

Fürbitten mit Cello (Melodie: Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.)

Lasst uns beten.

Gott,
 wir bitten dich für alle Männer, Frauen und Kinder, die unter Gewalt, auch unter sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch leiden. (Auch in unserer Kirche.) Schaffe ihnen Gerechtigkeit und schenke Heilung.

Cello-Melodiebogen

Gott,
 wir bitten dich für alle, die schmerzvolle Wege gehen müssen, in Zerwürfnissen, Krankheit, in Sorge und Trauer. Tröste und halte sie. Stehe den Sterbenden bei, wenn sie diese Welt verlassen müssen.

Cello-Melodiebogen

Gott,
 wir bitten dich: Stärke alle Menschen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Achtung der Menschenwürde einsetzen. Besonders die, für die das gefährlich ist. Lass sie Verbündete und kluge Strategien finden.

Cello-Melodiebogen

Gott,
 wir bitten dich für alle, die den Opfern von Gewalt beistehen - medizinisch, seelisch und auf andere Weise. Lass ihnen Kraft und Feingefühl nicht ausgehen. Und hilf ihnen, ihre eigenen Grenzen zu achten und gut für sich zu sorgen.

Cello-Melodiebogen

Gott,
 wir bitten dich: Hilf uns erkennen, was Gewalt und Unterdrückung fördert, in Strukturen und Umgangsformen, und es zu verändern. In Politik und Gesellschaft, in der Kirche und im alltäglichen Miteinander. Bewahre uns davor, die Dinge, die Unrecht möglich machen, zu verharmlosen. So stehen wir unter dem Kreuz mit den verletzten und verwundeten Menschen dieser Welt. Für sie und für uns alle bitten wir: Ruf uns aus den Toten, lass' uns auferstehen! Amen

O Messiaen: Ausschnitt aus: „Louange a l'éternite de Jesus“

Einleitungssatz

Gemeinsam beten wir, wie Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Sendung

Aushalten, was schwer auf uns liegt, bis es leichter wird. Spüren, was trägt, wenn alles wankt. Erkennen, wo wir gefragt sind.
So geht in diesen Karfreitag und in den Karsamstag unter dem Segen Gottes.

Segen

Gott segne Euch und behüte Euch. Gott lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch Frieden.

Amen

J.S. Bach: Praeludium h-Moll BWV 544